

# Editorial

Autor(en): **Slappnig, Dominik**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Gute Leute werden umworben – und wenn sie wirklich gut sind, dann nehmen sie neue Herausforderungen auch an. Dominik Slappnig – Mann der ersten Stunde bei FILM als Chefredaktor und Verlagsleiter – ist gut. Wohl deshalb bekam er auch ein Angebot, das zu gut war, um ihm zu widerstehen: Slappnig wird publizistischer Leiter Expo.02. Unsere Gratulation kommt nur von halbem Herzen.

Dominik hat FILM äusserst erfolgreich gestartet, unter seiner Führung ist es gelungen, die Abonnentenzahlen zu verdoppeln, potente Sponsoren zu finden und FILM innert kurzer Zeit zu der publizistischen Plattform für den guten Film zu machen. Sein Weggang ist für uns ein Verlust – auch menschlich.

Doch der Stiftungsrat weiss, dass Dominik Slappnig diesen Bilderbuchstart nicht alleine hingelegt hat. Massgeblich beteiligt am Erfolg von FILM war auch Judith Waldner (die zu CASH wechselt) und Michael Sennhauser; dessen Wahl zum Nachfolger von Slappnig war deshalb unbestritten und erfolgte aus Überzeugung.

Erfolg bringt auch Mehrarbeit. Der Stiftungsrat hat den Wechsel der Chefredaktion zum Anlass genommen, die verlegerische Verantwortung für FILM von der publizistischen zu trennen und eine eigentliche Verlagsleitung zu etablieren. Mit Kathrin Müller, ohne deren Engagement als damaliger Direktorin des Schweizer Filmzentrums die Zeitschrift FILM wohl gar nie erschienen wäre, haben wir die Idealverlegerin gefunden.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich Dominik herzlich für den Job, den er gemacht hat – und dafür, dass er FILM weiterhin zur Verfügung steht: Er ist in den Stiftungsrat Ciné-Communication gewählt worden. Der neuen Crew, den Redaktoren Thomas Allenbach und Mathias Heybrock, unter der Leitung von Michael Sennhauser und Kathrin Müller, wünsche ich das Glück, das sie verdient.

Christian Gerig  
Präsident des Stiftungsrates

Der Fall Wilkomirski hat nicht nur in den Feuilletons unseres Landes, sondern weltweit für Aufsehen gesorgt. An unserer Filmbranche ging diese Diskussion jedoch fast gänzlich vorbei, was eigentlich erstaunt. Um was geht es?

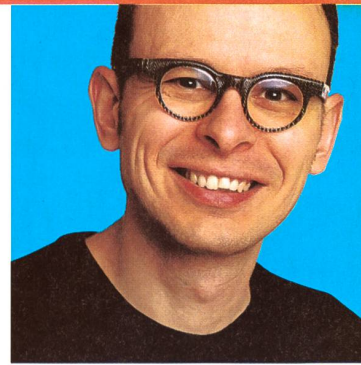
1995 veröffentlichte der Schweizer Benjamin Wilkomirski im renommierten Suhrkamp Verlag eine Biografie, in der er seine Erinnerungen als Kind im Holocaust aufgearbeitet hatte. Er legte darin dar, dass er im KZ Birkenau nur ganz knapp dem Tod entronnen und nach einer abenteuerlichen Flucht schliesslich in der Schweiz gelandet sei, wo er dann von wohlhabenden Leuten adoptiert wurde.

Interessant ist, dass bereits im Vorfeld der Bucherscheinung Zweifel über die Echtheit der Erinnerungen von «Bruchstücke», so der Name des Buches, bestanden. So warnte der ehemalige NZZ-Feuilletonchef Hanno Helbling den Verlag dringlichst vor einer Veröffentlichung in dieser Form. Die Geschichte Wilkomirskis sei «dank der Hilfe einer Psychotherapie» des Autors entstanden, in deren Verlauf dieser zu einer «neuen Identität» gefunden habe.

Was nun hat die Sache mit dem Schweizer Film zu tun? Im Jahre 1997 wurden in unserem Land zwei Dokumentarfilme über Wilkomirski gedreht. Eric Bergkrauts «Das gute Leben ist nur eine Falle» und Esther van Messels «Fremd geboren». Erstaunlicherweise gingen beide Autoren nicht auf die Zweifel ein, die es damals um Wilkomirskis Biografie gegeben hat. Vielmehr drehten sie je ein einfühlsames, von

viel Empathie getragenes Porträt. Esther van Messel betont heute, dass es ihr damals nicht um die Shoah gegangen sei, sondern vielmehr um das Schicksal eines Adoptivkindes und dessen Aufarbeitung von «schwarzen Löchern» in der Vergangenheit. Dennoch hätte man bei einem solch delikaten Thema auch damals genauer hinsehen müssen.

Der Historiker Stefan Mächler, der beispielsweise bei Kaspar Kasic's gelungenem Dokumentarfilm «Closed Country» in ähnlicher Sache recherchiert hat, legt nun mit dem Buch «Der Fall Wilkomirski – Über die Wahrheit einer Biografie» ein wohltuendes und äusserst spannendes Buch vor. Er trägt damit deutlich zur Versachlichung der bisher eher emotional geführten Debatte bei. Was das Buch aber vor allem leistet, neben der genauen Aufarbeitung der Fakten, ist eine brillante Analyse der Psyche eines Mannes, der sich so sehr als Opfer gefühlt hat, dass er sich schliesslich ein Leben als KZ-Überlebender andichtete. Das wäre doch ein spannender Filmstoff!  
Herzlich Ihr  
Dominik Slappnig



Erstaunlicherweise gingen die Filmmacher nicht auf die Zweifel ein, die es um Wilkomirskis Biografie gegeben hat

FLIX, KINOEXPERTE

BENNY EPPENBERGER

